



Der Drache, der lieber Kuchen backte

Vorlesedauer: etwa 11 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Im Dorf Kirschbach heißt es, oben auf dem Berg wohne ein Drache, und der kleinste Ritter des Königreichs wird hinaufgeschickt, um etwas dagegen zu tun.

Oben findet er keine Höhle voller Knochen, sondern einen Drachen mit Mehl an der Nase, der seit Jahren Kuchen backt und keinen Menschen kennt, dem er einen anbieten könnte.

Am Ende reiten die beiden gemeinsam ins Dorf hinunter – und der Rauch über dem Berg, vor dem sich alle gefürchtet hatten, kommt seither aus einem Backofen.

Am Rand des Königreichs lag ein Dorf, das hieß Kirschbach. Und über Kirschbach lag ein Berg.

Auf dem Berg wohnte ein Drache. Das wusste jeder.

Gesehen hatte ihn allerdings niemand. Man sah nur den Rauch. Jeden Nachmittag um vier stieg er hinter dem Gipfel auf, dünn und grau, und dann sagten die Leute im Dorf: „Da, er heizt wieder ein.“

Die Kinder durften deshalb nicht auf den Berg. Die Ziegen auch nicht. Und wenn abends jemand hustete, sagte die Großmutter: „Das ist der Rauch vom Drachen, mach das Fenster zu.“

Eines Tages beschloss der Bürgermeister, dass man etwas tun müsse.

Er schrieb einen Brief an den König. Der König las den Brief, seufzte und schaute in seinen Hof hinunter, wo gerade alle Ritter beim Mittagessen saßen.

Die großen Ritter hatten keine Zeit. Der eine musste eine Brücke bewachen, der andere ein Turnier gewinnen, und der dritte sagte, er habe Rücken.

Also blieb nur Ritter Piet übrig.



Piet war der kleinste Ritter des Königreichs. Seine Rüstung war ihm zu groß, sein Pferd hieß Muffin und war eigentlich ein Pony, und sein Schwert hatte er noch nie gebraucht.

„Piet“, sagte der König, „reite nach Kirschbach.“

„Jawohl“, sagte Piet. Und weil er noch nicht wusste, wie man tapfer klingt, klang er einfach höflich.

Der Weg nach Kirschbach dauerte zwei Tage.

Am ersten Abend übernachtete Piet bei einem Schäfer. Der Schäfer erzählte ihm, der Drache sei so groß wie ein Kirchturm und fresse ganze Kühe, mit den Hörnern.

Am zweiten Abend übernachtete er bei einer Fischerin. Die Fischerin erzählte ihm, der Drache sei so groß wie drei Kirchtürme und fresse Kühe, Ziegen und gelegentlich einen Ritter.

„Woher wisst Ihr das?“, fragte Piet.

„Das weiß man eben“, sagte die Fischerin.

Als er in Kirschbach ankam, standen die Leute am Zaun und schauten ihm nach. Ein Junge rief: „Der ist ja noch kleiner als ich!“ Seine Mutter zog ihn schnell weg.

Piet band Muffin am Dorfbrunnen fest, schaute den Berg hinauf und dachte: *Ich könnte auch einfach umdrehen.*



Dann ging er los.

Der Weg war steiler, als er von unten ausgesehen hatte. Nach der Hälfte zog Piet den Helm aus, weil ihm zu warm wurde. Nach zwei Dritteln zog er auch den Brustpanzer aus und legte ihn unter einen Busch, weil er so schwer war.

Ganz oben, kurz vor dem Gipfel, roch es plötzlich merkwürdig.

Piet blieb stehen und schnupperte.

Es roch nicht nach Feuer. Es roch nach Zimt.

Hinter dem Gipfel lag eine Höhle. Vor der Höhle stand ein Tisch. Auf dem Tisch stand eine Schüssel.

Und über der Schüssel stand ein Drache.

Er war grün und ungefähr so groß wie ein Heuwagen, also viel kleiner als ein Kirchturm. Auf seiner Nase saß Mehl. In der einen Vorderpfote hielt er einen Holzlöffel, mit der anderen hielt er die Schüssel fest, und er rührte so vorsichtig, wie es ein Tier mit solchen Krallen eben kann.

Als er Piet sah, ließ er vor Schreck den Löffel fallen.

Die beiden schauten sich an.



„Ich, äh“, sagte Piet.

„Bitte nicht schreien“, sagte der Drache.

„Ich wollte gar nicht schreien.“

„Alle schreien“, sagte der Drache. „Deshalb komme ich nie hinunter.“

Er hob den Löffel wieder auf und wischte ihn an einem Tuch ab, das aussah, als wäre es früher einmal ein Vorhang gewesen.

Piet trat einen Schritt näher und schaute in die Schüssel. Darin war ein Teig, hellgelb, mit kleinen dunklen Punkten.

„Was ist das?“

„Rührkuchen“, sagte der Drache. „Mit Rosinen. Es ist der einundvierzigste in diesem Monat.“

„Und wer isst die alle?“

Der Drache antwortete nicht sofort. Er schaute in die Schüssel, dann auf den Boden.



„Niemand“, sagte er.

Sie setzten sich auf einen Stein, und der Drache erzählte.

Er sei hier oben aufgewachsen, sagte er, und er habe nie jemanden kennengelernt. Vor vielen Jahren sei er einmal ins Dorf hinuntergegangen, um Hallo zu sagen. Es sei ein Freitag gewesen und Markttag.

„Und dann?“

„Dann haben alle geschrien und die Türen zugemacht“, sagte der Drache. „Und ich bin wieder hochgegangen.“

Danach habe er angefangen zu backen, weil man dabei etwas zu tun hat. Erst Brot, das sei aber schwierig. Dann Kuchen. Den Ofen habe er sich selbst gebaut, aus Steinen, und einheizen könne er ja ohnehin.

„Jeden Nachmittag um vier“, sagte Piet.

„Woher weißt du das?“

„Man sieht den Rauch.“

Der Drache sah ihn erschrocken an. „Man sieht ihn?“



„Das ganze Dorf sieht ihn. Sie glauben, du frisst Kühe.“

„Kühe?“ Der Drache machte ein Gesicht. „Ich mag nicht mal Wurst.“

Da musste Piet lachen. Und weil er lachte, fing der Drache auch an, und weil ein Drache beim Lachen nun einmal ein bisschen Rauch aus der Nase lässt, stieg über dem Gipfel eine kleine graue Wolke auf.

Unten im Dorf sagte jemand: „Da, er heizt wieder ein.“

Oben auf dem Berg aber saßen ein Drache und ein sehr kleiner Ritter nebeneinander auf einem Stein und aßen den einundvierzigsten Rührkuchen des Monats, direkt aus der Form, mit den Fingern.

Die Moral von „Der Drache, der lieber Kuchen backte“

Das ganze Dorf weiß seit Jahren etwas über den Drachen, und niemand hat je nachgesehen. Der Schäfer sagt, er sei so groß wie ein Kirchturm. Die Fischerin sagt, drei. Auf die Frage, woher sie das wisse, sagt sie: „Das weiß man eben.“

Genau das ist der Punkt dieser Geschichte, und Kinder verstehen ihn schneller als Erwachsene: Das meiste, was man über jemanden gehört hat, hat sich jemand anderes ausgedacht.

Piet ist übrigens nicht mutig, weil er keine Angst hat. Auf halbem Weg denkt er ernsthaft daran umzudrehen. Er geht trotzdem weiter – und ganz oben stellt sich heraus, dass das Schwert das Einzige war, das er wirklich nicht gebraucht hätte.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Rührkuchen – ein einfacher Kuchen, bei dem alles in einer Schüssel verrührt wird
- Brustpanzer – der Teil der Rüstung, der die Brust schützt – schwer und aus Metall
- Markttag – der Tag, an dem im Dorf Stände aufgebaut werden und alle einkaufen
- Gipfel – die höchste Stelle eines Berges

Fragen zum Weitererzählen

- Warum hat sich niemand aus dem Dorf den Drachen einmal angeschaut?
- Was hätte passieren können, wenn Piet umgedreht wäre?
- Frau Hasenbein fragt nur, ob Zimt am Kuchen ist. Warum hat sie keine Angst?
- Was würdest du den Drachen fragen, wenn du dabei gewesen wärst?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

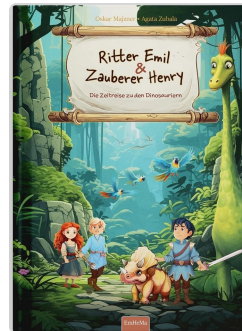
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



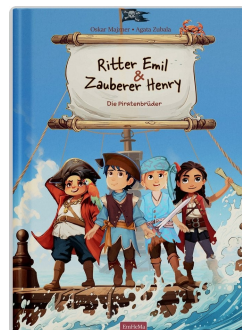
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten